

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 371.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Einzelheft für Halle und Magdeburg 20 Pf., durch die Post bezogen 25 Pf. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erhebt sich auf 100 Pf. — Preis für den Ausland: 120 Pf. — Halbesauer Courant (abg. 10 Pf. Bestellgeld), 25. Jahrgang (abg. 10 Pf. Bestellgeld), 25. Jahrgang (abg. 10 Pf. Bestellgeld).

Erste Ausgabe

Einzelheft für die Provinz Sachsen 20 Pf., durch die Post bezogen 25 Pf. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erhebt sich auf 100 Pf. — Preis für den Ausland: 120 Pf. — Halbesauer Courant (abg. 10 Pf. Bestellgeld), 25. Jahrgang (abg. 10 Pf. Bestellgeld), 25. Jahrgang (abg. 10 Pf. Bestellgeld).

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipziger Straße Nr. 61 u. 62, Telefon 155 u. 158; Redaktionsgebäude 137A, Telefontaxi: Dr. Walfinger, Schenkenstraße in Halle a. S.

Donnerstag, 10. August 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30, Telefon Amt VI Nr. 1830, und in Leipzig bei C. W. Ziegler in Halle a. S.

Maulwurfsarbeit an den Reichsfinanzen.

Die liberale Presse, weitgehend mit der sozialdemokratischen, arbeitet wie die Maulwürfe sich, aber auch blind an der Unterminierung der öffentlichen Meinung über die zurzeit bedrückende Lage der deutschen Reichsfinanzen. Den Ausgangspunkt für dieses häßliche und sinnlose Heffeleben bildet allerdings die vor zwei Jahren in den gesetzgeberischen Gassen gebrachte Reichsfinanzreform; die von dortiger den oppositionellen Parteien gebotene Angriffsfläche hat sich aber allmählich als zu schmal erwiesen. Die journalistischen Sportstätten sind daher ohne weiteres dazu übergegangen, ihre Geschäfte auf das Reichsfinanzwesen im allgemeinen zu richten.

Dies macht einen wesentlichen Unterschied. Denn man kann allenfalls verstehen, daß die liberalen Parteien, welche beim Wähltag der Reichsfinanzreform sich selbst ausgesprochen hatten, in ihrer tiefstehenden Verärgerung über die ohne ihr Dazutun herbeigeführte Einführung der „Klassensteuern“ als schändliche Mißgebühren brandmarken, unbeschäftigt und unerschrocken über das Gerümpel der Reichsfinanzen im allgemeinen und im jeden Preis. Denn die letzte Reform hat die seit einem Jahrzehnt alter geschaffenen Grundlagen unseres Finanzwesens nicht umgewandelt, konnte und durfte eine solche Finanzwissenschaftliche Umwälzung auch gar nicht betreiben, müßte denn auch gefordert von den Finanzpolitikern der finanziellen Organisation des Reiches ins kritische Bewußtsein gezogen werden. Wie die Sozialdemokratie die bisherigen Methoden zur Aufbringung der Geldmittel für das Reich zum Standpunkt des rein proletarischen Eigenwunsches als hässliche Ausbeutung der Fleckmassen von jeder aus Schmutzgebilben hoffend hat, so nimmt sie ein durch die Tradition erworbenes Schmachtmittel für sich in Anspruch, den genannten Aufbau der Reichsfinanzen wie eine fertige feste Schande Vergegenwärtigung der untersten Volksschichten an den Schandstahl zu stellen. Die liberale Presse hingegen sollte es als ihre Pflichtenpflicht erachten, nicht auch das zu verdammen, was bis 1909 unter eifriger Mitwirkung der liberalen Parteien zur Freilegung der Reichsfinanzen beschlossen worden ist. Die Bevorzugung der indirekten Steuern seitens des Reiches, um den Bundesstaaten den Weg zur Finanzprognose der direkten Steuern nicht zu verlegen, die Verteilung der Steuerlasten im Reich auf Verbrauch und Besitz und vieles andere ist nicht erst vor zwei Jahren entstanden und dem Volke aufzuzwingen worden, sondern entspricht jener Reichsfinanzordnung, um deren Entwicklung liberale Finanzpolitikler unersägbare Verdienste sich erworben haben. Sind dies Herren der Meinung, daß es an der Zeit wäre, das Reichsfinanzsystem von Grund auf umzugestalten, so ist es ihnen natürlich unbenommen, mit derartigen Vorschlägen an die gesetzgeberischen Instanzen heranzutreten. Ebe das aber der Fall ist, kann es nur als eine Nothwendigkeit angesehen werden, an den Fundamenten des Reichsfinanzwesens herumzubohren und die Offenheit in den Finanzen zu verlegen, daß der Wurmfrisch in der Reichsfinanzordnung sitzt.

Die geschäftigen Angriffe gegen die Reichsfinanzen sollen wie bereits angedeutet, dazu dienen, der agitatorischen Ausnutzung der vom Reichstage beschlossenen neuen Steuern im Interesse liberaler Parteipolitik Vorschub zu leisten. Dem Volke der Reichsstaatswähler wird unabhängig verargelt, daß die Reichsfinanzreform in gewissem Sinne der Schlüsselstein einer Finanzpolitik darstelle, die die Steuerlasten ungunstigen der ärmeren Gesellschaftsklassen höchst ungleich verteilt und daher einen „antifinanziellen“ Charakter an sich trage. Das trifft nicht einmal auf die viel angepöbelte letzte Reform zu, geschweige denn auf die lange Reihe der früheren Finanzbeschlüsse. Die liberalen Parteien treiben daher ein unlauteres Spiel, wenn sie über Steuerungsrichtigkeiten sich entziehen und den Anschein zu erwecken suchen, als wenn eine Steuerreform unter ihrem Patronat die dimirische soziale Gerechtigkeit bei der Verteilung der Steuerlasten verwirklichte würde. Wie das zu geschehen hätte, wird freilich wohlweislich verschwiegen oder nur flüchtig angedeutet, ohne mit einer Silbe die Schwierigkeiten zu berühren, die gegen eine Finanzreform nach dem Geiz der liberalen Parteien schier unüberwindlich sich aufstapeln müßten.

Nehmen wir an, im Reichstage wäre letztendlich eine Verhandlung über die Einführung einer Reichswohlwollenssteuer (an Stelle der Erbschaftsteuer) erzielt worden — was gewiss durchaus möglich ist —, hätten die liberalen Auffassungen über die Richtlinien der Reichsfinanzpolitik sich geändert? Das muß doch eigentlich angenommen werden, obgleich im übrigen „alles beim Alten“ geblieben wäre. Nachträglich würden eben die von der Reichsstaatsmehrheit beschlossenen Um- und Anbauten des Reformwerks, weil sie vom Liberalismus nicht sanktioniert worden sind, als lässliche Verunstaltungen der ganzen Reichsfinanz-

ordnung mit billigen Spottreizen bedacht. So erzeugt der Wahnwitz über eine parteiliche Niederlage eine abfällige Beurteilung über das Reichsfinanzwesen, das zwar mit einer Reihe von Schönheitsflecken behaftet, tatsächlich aber viel besser ist, als die Allgemeinheit auf Grund der Darstellungen der Widerlächer der letzten Reichsfinanzreform annehmen könnte. Wie aber das Gerümpel von dem „Häcker“ der Reichsfinanzreform selbst dann aus den Spalten der liberalen Presse nicht verschwinden wird, wenn die Rechnungsergebnisse außerordentlich günstig sich gestalten sollten, so dürfen die Reichsfinanzen nicht früher in den Augen des Liberalismus sich wiederum rehabilitieren können, als bis die vollständige Verantwortung für die materielle Sicherstellung des Reiches in die Hände der linksstehenden Parteien übergegangen sein wird. Mit einer neuen Finanzreform würden letztere allerdings alsdann wohl nicht so leicht hervortreten, denn sie wissen, wie mühselig jede positive Arbeit auf diesem Gebiete ist; sie würden sich aber bitten, den parlamentarischen Vertretensboden unter ihren Füßen grundlos aufzutreiben. Jetzt hingegen lassen sie am Reichsfinanzwesen kein gutes Haar — der Reichsfinanzreform wegen.

Zum Stand der Marokkoverhandlungen.

Eine sehr bedeutungsvolle Umgebung erlährt der Vorstand des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen in seiner Korrespondenz, den „Sächsischen Politischen Nachrichten“:

„Den Entschluß unserer Reichsregierung, gegenüber der Verhandlung der übernommenen Vertragspflichten durch Frankreich in Marokko endlich unsere Interessen energisch zu wahren, haben mit weiten Kreisen unseres Volkes auch die konservativen Sachsen wie die Marokkisten einer neuen Epoche zielbewußter äußerer Politik begrüßt. Es liegt hierin eine herbe Kritik der Haltung unserer auswärtigen Politik in den vergangenen Jahren, wenn jetzt schon die hohe Bedeutung dieses so feilscherrindigen Entschlusses in den nationalen Kreisen unseres Volkes wie eine Erleuchtung von einem läsenden Dunst begrüßt wurde. Die hochachtbar deutsch fühlenden Männer verstanden es schon längst nicht mehr, wie man unser Volk die Seiten einer so gemächlichen Haltung aufreizen und gleichzeitig in fast allen Fragen äußerer Machtpolitik eine Haltung einnehmen konnte, die uns immer mehr in Gefahr brachte, in der Welt nicht mehr völlig ernst genommen zu werden. Das deutsche Volk kann von der Reichsregierung verlangen, daß sie bis zum Ende diejenige Festigkeit zeigt, die in einer solchen, für unsere spätere Zukunft bedeutsamen Frage unerlässlich ist und in einem Exzeß von fünf Millionen auszubehalten und disziplinierter Streiter ihren Rückhalt findet. Nicht nur reale Interessen, auch nationale Symphonien stehen auf dem Spiele. Mit Vertrauen blicken wir auf die jetzigen Leiter unserer auswärtigen Politik. Ein großes Glück neuer deutscher Geschichte liegt in ihren Händen.“

Aus Berlin schreibt man uns: Die offiziellen Verhandlungen über einen Fortschritt in dem Gange der Verhandlungen haben teilweise zu der Auffassung geführt, als ob nun schon auf eine baldige Beendigung der Verhandlungen zu rechnen wäre. Vor einem solchen Optimismus kann indessen nur gewarnt werden. Ein Fortschritt ist allerdings zu verzeichnen. Und die Verhandlungen haben eine Grundlage genommen, von der sie sich wohl nicht mehr entfernen werden. Trotzdem aber ist auf einen baldigen Abschluß noch keineswegs zu rechnen, denn das sind in den Einzelheiten noch viel zu viel Schwierigkeiten enthalten. Bei der Meldung über die Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten handelt es sich naturgemäß um eine unzutreffende Romantisation. Dieser Ausschuss wird einberufen, wenn die Reichsregierung vor wichtigen Entschlüssen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik steht, um den Bundesregierungen ihren Standpunkt in der Frage klarzulegen. Im gegenwärtigen Stadium der Marokkoverhandlungen wäre es aber unmöglich, dem Ausschuss irgendwelche Mitteilung zu machen. Sein Zusammenkunft wäre daher vorläufig ganz zwecklos.

Nach Berliner Wärttern würde es sich bei den Berliner Marokko-Verhandlungen auch um genauere Bestimmungen darüber handeln, was heute als geographisch zu Marokko gehörig betrachtet werden kann. Unser Berliner Mitarbeiter glaubt indessen zu wissen, daß diese Annahme irrtümlich ist, und daß die geographische Abgrenzung Marokkos nicht zu den Verhandlungsgegenständen gehört.

D. Harnack und Jatho.

Erzählung D. Dr. Harnack, einer der namhaftesten theologischen Universitätsprofessoren in Berlin, der bekanntlich nichts weniger als der positiven kirchlichen Richtung angehört, sondern vielmehr der kirchlich liberalen sehr nahe steht, erteilt in der „Christlichen Welt“ dem Marzler Jatho auf einen offenen Brief, den dieser an

ihn gerichtet hatte, eine ebenso mündige, wie scharf abspitzende Antwort. Insbesondere geht Erzählung Jatho auf zwei Punkte der Jathoschen Briefe ein und weist sie energig zurück:

„Sie behaupten, daß ich Ihre Christusauffassung nicht nur im wesentlichen teile, sondern auch als akademischer Lehrer und theologischer Forscher vertrete. Nichts kann unrichtiger sein. Sie schreiben: „Seit Christus kein übernatürliches Wesen mehr hat, kann er uns auch nichts Wahrgedehendes über Gott mehr sagen. Er ist ja selbst ein Gottfahnder geworden wie wir, wenn auch einer der ersten. Niemals habe ich so gelehrt, und jeder, der meine Bücher gelesen oder mich als Dozent gehört hat, muß das wissen. Ihre Christusauffassung, die Sie in dem obigen Satze aufs neue formuliert haben, hat sich ganz außerhalb aller geschichtlichen Erkenntnis- und des Bewusstseins der Christenlehre einerseits und einer philosophisch-wissenschaftlichen Reibung andererseits gebildet. Dieser böse Schatten läßt Ihnen nur das hoffnungslose Dilemma für Jesus übrig: „Ein Gott oder ein unnahelbarer (wenn auch besonders erfolgreicher) Gottfahnder.“ Sobald Sie aber aus dieser Selbsthöhe herabgestiegen sind und ins Freie, in die Welt der Wissenschaft, treten, werden Sie erkennen, daß Sie als Lehrer und Propheten gefaßt hat und über sie hinaus einen Mann, den nicht wir, sondern er uns zum Herrn und Christ gemacht hat. Gewiß, Sie haben recht: die Christenlehre ist gänzlich unheilbar; aber sie kommt doch in der Form einer veralteten Evolution der geschichtlichen Wahrheit über Jesus Christus näher als Sie zu dem ursprünglichen Gottfahnder.“ Mit dem aber viele Christenlehre die ursprüngliche Lehre über Jesus? Nach Ihrem Schreiben scheint es fast so. Aber Sie müssen doch wissen, daß das Feinsinnige der Fall gewesen ist. Die ursprüngliche Auffassung von Jesus, die sich auch mit seinem Selbstbegriff deckt, ist das er der Welt als ein „unvergänglich“ erklärt, denn in ihm stellt sich die unerschöpfliche und gemeinamere Glaubensgrundlage dar, welche die verlebendigen Christen trägt und erhält. Daß die Christenlehre — um sie, und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Reize an diese Verhandlung bindet, ist, unser Herr, geschickt, nicht nur von Nichts wegen, sondern in der Sache begründet.

„Über die Freiheit der Wissenschaft? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionsärger zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt die Wahrheit, dann die Freiheit. Über dieses Glaubensverhältnis über Jesus habe ich für „unvergänglich“ erklärt, denn in ihm stellt sich die unerschöpfliche und gemeinamere Glaubensgrundlage dar, welche die verlebendigen Christen trägt und erhält. Daß die Christenlehre — um sie, und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Reize an diese Verhandlung bindet, ist, unser Herr, geschickt, nicht nur von Nichts wegen, sondern in der Sache begründet.“

„Über die Freiheit der Wissenschaft? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionsärger zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt die Wahrheit, dann die Freiheit. Über dieses Glaubensverhältnis über Jesus habe ich für „unvergänglich“ erklärt, denn in ihm stellt sich die unerschöpfliche und gemeinamere Glaubensgrundlage dar, welche die verlebendigen Christen trägt und erhält. Daß die Christenlehre — um sie, und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Reize an diese Verhandlung bindet, ist, unser Herr, geschickt, nicht nur von Nichts wegen, sondern in der Sache begründet.“

„Über die Freiheit der Wissenschaft? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionsärger zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt die Wahrheit, dann die Freiheit. Über dieses Glaubensverhältnis über Jesus habe ich für „unvergänglich“ erklärt, denn in ihm stellt sich die unerschöpfliche und gemeinamere Glaubensgrundlage dar, welche die verlebendigen Christen trägt und erhält. Daß die Christenlehre — um sie, und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Reize an diese Verhandlung bindet, ist, unser Herr, geschickt, nicht nur von Nichts wegen, sondern in der Sache begründet.“

„Über die Freiheit der Wissenschaft? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionsärger zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt die Wahrheit, dann die Freiheit. Über dieses Glaubensverhältnis über Jesus habe ich für „unvergänglich“ erklärt, denn in ihm stellt sich die unerschöpfliche und gemeinamere Glaubensgrundlage dar, welche die verlebendigen Christen trägt und erhält. Daß die Christenlehre — um sie, und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Reize an diese Verhandlung bindet, ist, unser Herr, geschickt, nicht nur von Nichts wegen, sondern in der Sache begründet.“

„Über die Freiheit der Wissenschaft? Nun, auf die Gefahr hin, für einen Reaktionsärger zu gelten: — es gibt noch etwas Wichtigeres als die Freiheit, das ist die Wahrheit, die Eigenart und die Kraft einer Sache. Erst kommt die Wahrheit, dann die Freiheit. Über dieses Glaubensverhältnis über Jesus habe ich für „unvergänglich“ erklärt, denn in ihm stellt sich die unerschöpfliche und gemeinamere Glaubensgrundlage dar, welche die verlebendigen Christen trägt und erhält. Daß die Christenlehre — um sie, und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Reize an diese Verhandlung bindet, ist, unser Herr, geschickt, nicht nur von Nichts wegen, sondern in der Sache begründet.“

Man denke sich nur eine arme, elende Bauern- oder Arbeiterfamilie von Frankfurt, Göttingen, Kassel u. s. w. auf schwache Beine gestellt und Pfarrer Jakob betritt die elende Hütte und spricht den armen Leuten von Gottmitleid, Barmherzigkeit und Naturgesetz u. s. w. Man kann sich leicht vorstellen, wie getroffen und für den Kampf ums Dasein nur gelächelt die armen Leute in der dumpfigen Stube zurückbleiben. Wenn Kraft kann Jakob nicht spenden und gerade den unteren Klassen soll und muß er ihn spenden; denn er sieht ja in seiner Seele ein Mittel zur Lösung der Welt- und Lebensfrage, wie er selbst in seinem eigenen Briefe an Professor Hermann sagt, und eben deshalb darf seine Lehre nicht ein Vorrecht der Gelehrten bleiben.

Die Notwendigkeit eines Gesetzes für den Futtermittelhandel

betont Dr. G. Sellin in einem in der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlichten Aufsatz. Seit langen Jahren, sagt er, streben die führenden Männer unserer Landwirtschaft dahin, daß ein Gesetz geschaffen werde, das den Verkehr mit Futtermitteln regelt. Um zu erkennen, wie dringend notwendig ein solches Gesetz ist, braucht man gar kein bedeutender Käufer von Futtermitteln zu sein; nein, im Gegenteil, gerade dem kleineren Landwirte macht sich der Mangel eines derartigen Gesetzes oft am unangenehmsten fühlbar. In gewissem Sinne hat ja die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in dankenswerter Weise durch ihre Futterbüchel (Seite 12 der Flugblätter) Vorzüge getroffen, daß der Landwirt vor allzu großem Schaden, den ihm gewissenlose und nur auf ihren Vorteil bedachte Induftrier zu zuziehen suchen, bewahrt bleibe. Aber ein Gesetz würde hier noch viel mehr leisten können. Es ist selbstverständlich, daß sich gewisse Großhändlerkreise mit Händen und Füßen dagegen sträuben, daß ein solches Gesetz geschaffen wird. Durch das Inkrafttreten von gesetzlichen Maßnahmen wären sie einfach aus dem Verkehr gedrückt. Der Wert eines Futtermittels liegt nicht ausschließlich begründet in hohem Fett- und Proteingehalt, sondern in erster Linie in der Verdaulichkeit und Bestimmtheit der Stoffe in bezug auf das Vieh. Diese letzten Eigenschaften können aber nur vorhanden sein, wenn die Ware rein ist. Fremde, wertlose Beimengungen sind meistens unbrauchbar, verursachen sonstige Störungen im Darmkanal und dergleichen mehr und sind daher nicht nur geeignet, den deutlichen Landwirt empfindlich zu schädigen, sondern direkt laufende von Werten zu vernichten.

Hierzu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Wir möchten diesen Darlegungen nur hinzufügen, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat schon vor vielen Jahren eine gesetzliche Regelung des Futtermittelhandels verlangt hat, und daß im Bundesrat die Vorarbeiten vor Kurzem ein entsprechendes Gesetzentwurf ausgearbeitet worden ist. Auf diesen Gesetzentwurf wird vielleicht zu gegebener Zeit zurückzukommen sein.

Y. contra Y.

Den Japanees sowohl wie den Japanern muß der Reichstagen, daß sie ihre Politik mit föhlichem Sumor betreiben. In besonders bescheidener Weise kam dies dieser Tage wieder in Washington zum Ausdruck. Just an demselben Tage, als der Senat die Schiedsgerichtsverträge veröffentlichte, die Amerika mit England einerseits und mit Frankreich andererseits abgeschlossen hat, gab Präsident Taft zu Ehren des in Washington weilenden japanischen Admirals Oyama ein großes Bankett ein. Wenn, bei dem er sich nicht verhehlen konnte, dem Sieger von Michijima gegenüber den Wunsch auszusprechen, Japan möchte mit den Vereinigten Staaten, England und Frankreich in der Weltbewegung für den internationalen Frieden zusammengehen.

Der Präsident machte einen Antrag auf den Kaiser von Japan aus, in dem er die wehrigen, menschenfreundlichen Anschauungen dieses königlichen Staatsmannes feierte. Als er seine mit Freunden die wichtige Rolle an, erklärte der Präsident, die Japan für die Erleichterung des Abschlusses der Schiedsgerichtsverträge zwischen England und Amerika und zwischen Frankreich und Amerika sei, hat er dadurch, daß es das große moralische Schiedsgerichtsprinzip bei dem kürzlichen Abkommen mit England ohne weiteres und vorbehaltlos anerkennt. Ich hoffe und vertraue darauf, daß die Zeit nicht fern ist, wo Japan sich in der Lage sehen wird, sich bei jetzt so verhängnisvoll gefährlicher Bewegung anzuschließen.

Diese Bemerkungen sind mit einem neuen Dolfs Fronte gerichtet, soweit sie sich auf die jüngste Wiederkehr des englisch-japanischen Bündnisses infolge des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages beziehen. Um übrigen wird Herr Taft sich wohl noch stark gebunden müssen, ob Japan sich der jetzt so verhängnisvoll eingeleiteten Friedensbewegung anschließt.

Was über die Verträge bisher veröffentlicht ist, läßt diese so sehr als Mittel der amerikanischen Diplomatie erscheinen, als Japan wenig Neigung verspüren dürfte, sich seine zur Zeit noch Lockerung des englisch-japanischen Vertrages freien Hände durch Amerika wieder binden zu lassen. Die in Washington veröffentlichten Instruktionen der Verträge, die im Wortlaut beide gleichlautend sind, lautet:

Der Vertrag enthält sieben Artikel, die mit dem Austausch der Ratifikationen in Kraft treten. Er kann mit zweijähriger Frist verlängert werden. Durch Artikel 1 werden Streitigkeiten zwischen den vertragsschließenden Parteien dem Schiedsgericht und Amerika sei, hat er dadurch, daß es das große moralische Schiedsgerichtsprinzip bei dem kürzlichen Abkommen mit England ohne weiteres und vorbehaltlos anerkennt. Ich hoffe und vertraue darauf, daß die Zeit nicht fern ist, wo Japan sich in der Lage sehen wird, sich bei jetzt so verhängnisvoll gefährlicher Bewegung anzuschließen.

oll oder nicht. Zweitens, wie weit die Garantien für die bindende Kraft eines Schiedsprüchs reichen. Immer wieder aber möchten wir darauf hinweisen, daß derartige Schiedsverträge für bestreudete Staaten eigentlich überflüssig, für realisierbare aber insofern zweifelhaft sind, als in solchen Streitigkeiten, die einem Staate an den Lebens- und Freiheit, die ultima ratio niemals durch Verträge aus der Welt zu schaffen sein wird. Ein Volk, das um wichtiger nationaler Interessen willen nicht um Schieds zu greifen wagt, hat dies sicher nicht aus sentimentaler Friedensliebe, sondern, weil es auf dem absehbaren Weltmarkt aus der Welt zu schaffen sein wird. Ein Volk, das um wichtiger nationaler Interessen willen nicht um Schieds zu greifen wagt, hat dies sicher nicht aus sentimentaler Friedensliebe, sondern, weil es auf dem absehbaren Weltmarkt aus der Welt zu schaffen sein wird. Ein Volk, das um wichtiger nationaler Interessen willen nicht um Schieds zu greifen wagt, hat dies sicher nicht aus sentimentaler Friedensliebe, sondern, weil es auf dem absehbaren Weltmarkt aus der Welt zu schaffen sein wird.

Deutsches Reich.

* Von Sr. Majestät dem Kaiser. Am heutigen Mittwochs morgen wurde bei Kassel eine Gefechtsübung der Truppen des 11. Armeekorps vor dem Kaiser abgehalten unter Leitung des Generalleutnants v. Derken, des Kommandeurs der 22. Division.

* Vom nächsten Reichshaushaltsetat. Wie alljährlich, haben auch diesmal die Vorarbeiten für den nächsten Reichshaushaltsetat am 1. August im Reichshaus begonnen. Die Anmeldungen der finanziell bedeutsamen Verwaltungen, wie Heer, Marine, Post und Eisenbahn liegen bereits vor. Die Anmeldungen der kleineren Verwaltungen sowie die der Kolonien werden in den nächsten Tagen folgen.

* Das schwebende Mißverhältnis zwischen den Preisen für lebendes Vieh und den Fleischpreisen besagt jetzt auch die freimittige Presse. So schreibt u. a. der „Berliner Völkchen-Courier“:

Schweine a. B. sind kaum veräußert und werden auf dem Lande und auf Märkten fast veräußert. Uns sind Fälle mitgeteilt, in denen für fette Schweine in der Nähe von Berlin nicht einmal 35 Mk. pro 500 Pfd. zu erlangen waren. Vergleichen man damit die hohen Fleischpreise, so kann man nicht umhin, zu fragen, wie es möglich ist, daß diese hohen Fleischpreise sich halten können.

Diese Frage schließt ja zwar den Wortwurf des Fleischwunders ein; aber er ist doch außerordentlich sanft und milde ausgedrückt. Warum reibt das freimittige Blatt hier nicht offen und ehrlich den haarschräbenden Fleischwunder? Warum passen sich die Viehhändler nicht den gegenwärtigen Fleischpreisen an? Warum nicht die Schlächter? Aber es ist eben das alte Vieh: Fett, wo das Vieh billig ist, geben die Fleischpreise nicht zurück; — wird aber das Vieh im Herbst teurer werden, so werden selbstverständlich auch die Fleischpreise sofort ebenfalls wieder anziehen. Und dann läßt es wieder im ganzen liberalen Vaterlande vom „Fleischwunder“, den die „Agrarier“ treiben ...

* Kommunale und staatliche Unterrichtsanstalten. An die preussische Unterrichtsverwaltung gelangen häufig Anträge von städtischen Körperschaften, die die Uebernahme der kommunalen Besitz befähigenden höheren Lehranstalten durch den Staat bezwecken. In dieser Hinsicht muß aber, wie uns aus Berlin geschrieben wird, die Unterrichtsverwaltung große Zurückhaltung üben. Nur in ganz besonderen Fällen, wo ein wichtiger Staatsinteresse in Frage kommt, würde ein solcher Antrag ausstichslos sein können. In den Kreisen der Unterrichtsverwaltung vermag man sich nicht zu verhehlen, daß trotz des zweifellos gesteigerten und erfreulichen Bildungsbedürfnisses die Errichtung neuer höherer Lehranstalten besonders der mittleren und kleineren Städten nicht immer mit der ausreichenden finanziellen Fundierung erfolgt, so daß Einrichtung und Betrieb solcher Anstalten sehr erheblich höhere Anforderungen stellen, als sie der voranstehend vorausgesetzte hatte, und vielleicht auch vorzuziehen konnte. Solche Lasten führen dann meist dazu, an die königliche Staatsregierung Anträge auf Uebernahme der betreffenden Anstalten in die staatliche Verwaltung zu stellen oder hohe Staatszuschüsse zu fordern. Derartige Anträge können aus finanziellen Gründen keine Berücksichtigung finden, zumal die von den Aufsichtsräten der Unterrichtsverwaltung von vornherein geltend gemachten Bedenken häufig nicht genügende Beachtung finden. Der Staat ist aber nicht in der Lage, für die heraus den Gemeinden erwerbenden Kosten eine Haftung zu übernehmen.

Ausland.

Marokko.

Aus Elkar wird gemeldet, daß die Spanier die Höhen von El Aobid, 50 Kilometer von Elkar, be-

festigen. Sie wollen hierdurch ihre telegraphischen Verbindungen zwischen Larach und Elkar sicherstellen.

Aus Fez kommen Meldungen über eine Erfrankung Mulay Hafids. Der Sultan soll von einem Nervenleiden, das ihm bereits früher wiederholt zu schaffen machte, befallen sein, so daß er nur mit Mühe seinen Verstand zur Teilnahme an politischen Konferenzen benutzen werden kann. Schwere Nervenleiden lassen den Sultan für Stunden als Gerede unzurechnungsfähig erscheinen. In der Umgebung Mulay Hafids hält man die gegenwärtige Erkrankung für die schwerste, die ihn in den letzten Jahren befallen hat, hofft aber, daß sie ohne bedeutende Folgen in kurzer Zeit vorübergehen wird.

Nach einer Bittermeldung aus Mogador ist der spanische Kreuzer „Catalana“ am 5. August mit dem spanischen Konvoi und einer Anzahl spanischer Touristen, darunter mehreren Deputierten und Journalisten, sowie dem holländischen Konsulagenten nach Agadir abgegangen. Die spanischen Reisenden hätten erklärt, daß sie den Offizieren des Kreuzers „Berlin“ einen Besuch abgibt und von dem Gouverneur von Agadir empfangen werden würden.

Die Meuterei der „Rumanica“ zum Tode verurteilt.

Wie die Zeitung „A. T. C.“ aus Cadix meldet, sind 26 Matrosen des spanischen Kreuzers „Rumanica“, die der Meuterei angeklagt sind, zum Tode verurteilt worden. — Nach einem Schreiben eines Offiziers der „Rumanica“ haben sich die Meuterei an Bord des Kreuzers ungefähr 80 Marineoffiziere beteiligt, die ausriefen: „Es lebe die Republik!“ Die Madrider Zeitung „El Mundo“ behauptet, die Meuterei seien bereits hingerichtet worden.

Aus Madrid wird noch gemeldet: Zu gut unterrichteten Kreisen schreibt man den Grund der an Bord des Kreuzers „Rumanica“ ausgebrochenen Meuterei den antimilitaristischen Treiben zu, die die Sozialisten seit einiger Zeit entfalten unter dem Vorwand, jede kriegerische Unternehmung in Marokko zu bekämpfen.

Die von den Sozialisten in Barcelona einberufene Professorensammlung gegen den Krieg fand im Theater von Mariana statt und war von etwa 4000 Personen besucht. Die Vertreter des französischen sozialistischen Arbeitsverbandes hielten beständige Reden und erklärten, daß die Sozialisten den Krieg durch den Gesamtantritt bekämpfen müßten.

Der amerikanische Diplomatenwechsel.

Der schon seit langem angefündete und für diese Tage erwartete amerikanische Diplomatenwechsel ist, wie kurz mitgeteilt, nunmehr offiziell vollzogen worden. Der durch Reichsmanns Berufung nach Berlin freigeordneter Botschaftssekretär in Rom wird durch O'Brien ersetzt werden, der bisher Botschaftssekretär in Tokio war. An den Hof des Mikado geht der bisherige amerikanische Gesandte in Belgien, Bryan, während Anderen, früher Botschafts-Attache in London, den belgischen Gesandtschaftssekretär erhält. Der jetzige Gesandte in Kuba, Jackson, geht in gleicher Eigenschaft nach Paris, um dort die Interessen Amerikas in den Balkanstaaten zu vertreten. Carter verläßt die Balkanstaaten und geht als Gesandter nach Argentinien. Deaupe hingegen, der bis jetzt Gesandter im Haag war, verläßt seinen Posten, um in gleicher Eigenschaft nach Kuba zu gehen. Den in Holland freitretenden Posten erhält Lloyd Bryce.

Neue Staaten in der Union.

Der Senat in Washington hat dem Gesetzentwurf angenommen, den der Territorien Neu Mexiko und Arizona den Charakter von Staaten zuerkennt.

Ruhe in Mexiko.

Die während der letzten Monate in Mexiko herrschenden Unruhen sind nunmehr beendet, und das Land hat die langverheerende Ruhe damit wiedererlangt. Die amerikanischen Truppen, die an die Grenze beordert waren, haben Befehl erhalten, unverzüglich in ihre Heimatgarnisonen abzurücken.

Die mexikanischen Progressiven werden auf ihrem am 27. August in Mexiko zusammentretenden Parteitag den General Maders zum Präsidentenwahlkandidaten der Republik proklamieren. Eine andere Meldung aus Mexiko weiß indessen schon wieder vom Ausbruch neuer Unruhen zu berichten: In Ciudad Juarez hat die mexikanische Polizei eine neue, gegen die Zentralregierung gerichtete Bewegung aufgedeckt. Zahlreiche Bewohner von Nord-Chihuahua sind an der Bewegung beteiligt. Die Behörde mißt ihr jedoch nur geringe Bedeutung bei, da die Führer der Bewegung, unzufriedene Rebellen des letzten Aufstandes, keine Männer sind, die zur Organisation einer großen, regierungsförmlichen Bewegung fähig wären. Man hält die Bewegung für einen Ueberrest des letzten Aufstandes.

Paati.

General Firmin weist an Bord des Dampfers „Carabelle“ vor Port-au-Prince und magt nach dem gegen ihn gerichteten Erlaß des provisorischen Präsidenten Reconte nicht, an Rand zu gehen. Er hofft jedoch, daß die Zahl der Anhänger Recontes sich bald wieder verringern wird. Die Unzufriedenheit mit Recontes Regierungsmaßnahmen, d. h. mit seiner Unfähigkeit, die noch nichts zur Beilegung des amerikofreundlichen MacDonald-Vertrages, getan hat, ist groß. Die amerikofreundliche Bewegung unter der eingeborenen Bevölkerung von Port-au-Prince nimmt nach der „A. T. C.“ zu, und Firmin hofft, daß er über kurz oder lang eine derartige Schaar von Anhängern berufen kann, daß er umfänglich haitianischen Boden betreten darf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es bereits bei der offiziellen Wahl Recontes zum Präsidenten zu neuen Kämpfen zwischen den Anhängern der beiden Präsidentenwahlkandidaten kommen. — Der Süden des Landes verhält sich zur Proklamierung Recontes zum Präsidenten noch zurückhaltend. Man weiß nicht, ob er diesen als Präsidenten anerkennen oder eine Gegenabdatur des bisherigen haitianischen Gesandten in Berlin, General Foucard, unterstützen wird.

Wienmarkt.

— Halle, 8. August. (Preis der Schlachttiere.) Ver-
änderung des Handels...
— Halle, 8. August. (Preis der Schlachttiere.) Ver-
änderung des Handels...

kommen betr. Feststellung der Grenze zwischen Deutsch-
Diasfrika und der belgischen Kongozone...

Die Meuterei auf der „Amancaesca“.
Berlin, 9. August. Die bispäts spanische Postfach-
demontiert auf das entscheidende die Mitteilungen...

Das Befinden des Papstes.
Rom, 9. August. Der Papst hat die letzte Nacht ruhig
verbracht. Seine fröhliche wurde er von den Professoren...

Kesselexplosion auf einem Dampfer.
Rotterdam, 9. August. Im Nord des Dampfers
„Gutenberg“ der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft...

Die Cholera.
Sanktisi, 9. August. In Apfel sind in den letzten
24 Stunden 39 Todesfälle an Cholera vorgekommen...

Apokalypse, 9. August. In der vergangenen Nacht gegen
1 Uhr rante ein Kräftiges gegen einen Chauffeur...

Köln, 9. August. In dem Orte Dörrebach ver-
dingelte ein Feuer neun Wohnhäuser mit Stallungen und
Scheunen.

München, 9. August. Ein plötzl. aus der Verren-
anfall entlassener Gefangen...
Bartenkürsen, 9. August. Am Dienstag führte vom
Wesfingel der Dreyforts...

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes
vom 9. August, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter, Temperatur (höher/niedriger), Windrichtung, Regen...

Der hohe Druck befindet sich an der Westküste. In sich der
Kern des ganz Zentralen Hochdruckes...

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes für
Donnerstag, 10. August. Fröhlich, trocken, kühler warm.
Unter Wägebungen Privatkorrespondent schreibt uns noch folgenden:

Wasserstände am 9. August:
(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der zweiten Ausgabe.)
Saale u. Unstrut: Halle Unt. + 1.58, Treffs Unt. + 1.00...

Mondamin Frucht-Hammeris
für den Verkauf nicht nie so gut, als wenn mit
frischem Fruchtsaft und Mondamin hergestellt.

Mondamin überall zu haben in Paketen à 60, 30 und 15 Pf.

Letzte Frucht- und Fernsprech-
Nachrichten.

Der Kaiser in Wilhelmshöhe.
Wilhelmshöhe, 9. August. Der Kaiser nahm nach dem
Vorbereitung der Truppen militärische Meldungen entgegen...

Automobilunfall des Prinzen Heinrich.
Düsseldorf, 9. August. Das Automobil des
Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant...

Austausch von Ratifikationsurkunden.
Berlin, 9. August. Die Ratifikationsurkunden zu dem
am 11. August v. J. abgeschlossenen deutsch-belgischen Ab-

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark.
Ausführung sämtlicher bank-
geschäftlicher Transaktionen.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 9. August, 2 Uhr nachmittags.
Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Large table of stock market quotations including sections for Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papier, and various bank shares.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Ver-
zinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Habe meine Privatwohnung nach
Leipziger Strasse 61-62 II (Neubau Hallesche)
 verlegt und halte dort Sprechstunden ab von 8-9 Uhr vormittags.
 In meiner **Privatklinik, Krukenbergstrasse 27 I**,
 bin ich zu sprechen von 9-1 Uhr und 5-6 Uhr nachmittags.
Dr. med. F. Schädlich,
 Spzialarzt für Chirurgie.

Turn-Verein Friesen!
 Mittwoch und Sonnabend
 abends von 8 bis 10 Uhr
 Turnen der Männer- und
 Jünglings-Abteilung in der
 Schulturnhalle der Drechsler-
 strasse am Gohlmarkt. - Sehen
 Sonntag vormittags 9 1/2-11 1/2 Uhr
 ebenfalls Turnen der Knaben-
 Abteilung. Meldungen und Auf-
 nahme im Turnraum. Vereins-
 lokal: Märschstrasse-Auskantl.,
 Rathausstrasse 34. Veranlassung
 jeden ersten Sonnabend im Monat
 nach dem Turnen.
 Schillerinnen fucht, S. d. 1917,
 in, auf, d. Saule u. ausü. (siehe
 Begleitung zu über. S. Fettsack,
 Klavierlehrerin, Humboldtstr. 42.

HOHEGEISS
 Höchster Harzort
 Prosp.-d.-d. Kurverw.

Massen-Auflagen!
 Prospekt- und
 Spezialfabrik, ein- u. mehrfarbig.
 Schnellste Lieferung. Solide Preise.
 Versand nach allen Weltteilen.
Buchdrucker Otto Thiele,
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 61/62.

Salons
 in Mahagoni, Sitron, Kirschbaum
 und Palisander in feiner schöner
 Ausführung empfiehlt
G. Schaible,
 Kunsttischler, Alter Markt 1.
 - Sehr große Auswahl.
 - Transport nach allen Orten
 Deutschlands frei.
 - Beschäftigung ganz gestattet.

Pianino,
 aus Miete zurück, fast neu,
 zu 450 Mark. (Reutervis 700 Mk.) zu verkaufen.
Maercker & Co.,
 Tel. 2704, Neue Promenade 1a,
 an den Brändchen-Entstaltungen.

Verlangte Personen.
 Zum 1. September,
 spätestens 1. Oktober, wird
 für ein großes Geschäft
 Wareneigenschaft ein energisch,
 brandentfänger

**Geschäftsführer
 gesucht.**
 Manufakturist bevorzugt.
 Angebote mit Gehalts-
 ansprüchen und Lebenslauf
 an **H. 54022** an
**Haasenstein & Vogler
 A.-G., Magdeburg.**

Agent gef. v. Eign. Berl. a.
 Wirtz u. Vergit. ev. Mt. 300
 mon. **H. Jürgensen & Co.,**
 Hamburg 22. [3892]

Inspektor-Gesuch.
 Für ein 1800 Mrg. großes
 Rebengut wird ein älterer,
 sehr Inspektor zum baldigen
 Antritt gesucht. Gehalt und
 Antritt nach mündl. Vereinb. Nur
 vorzüglich empf. Herren wollen
 Lebensl. u. Zeugnisabschr. unter
Z. h. 5621 an die Exped. d.
 Ztg. einreichen. [3892]

Hohen Nebenverdienst
 können sich solide, fleißige Leute
 leicht ohne Risiko erwerben, die
 viel mit Viehhaltern und Land-
 leuten verkehren. Gest. Angebote
 unter **A. V. 153** an **Rudolf
 Mosse, Magdeburg.** [4820]
 Erhaltungsbau Hobberg bei
 Bernitz (Hm) sucht zum 1. Sept.
 einen älteren, zuverlässigen [3895]
Wärter.

Wir haben einen
Kontrollenposten zu besetzen.
 Nur vollständig unbescholtene, verheiratete Leute, die Unteroffiziere
 waren und gute Zeugnisse nachweisen, wollen sich persönlich melden.
Gastliche Wache- und Schließgesellschaft m. b. G.
Halle a. S.

**Zwei ganz modern
 eingerichtete Läden,**
 Leipzigerstraße 61/62,
 in bester Geschäftslage, sofort oder zum 1. Oktober
 zu vermieten.
 Näheres bei **Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62.**

Sternstraße 14 II
 (Ede Gr. Märsch- herrschaftliche Wohnung, bestehend
 frahe) aus fünf
 hellen Zimmern, davon 4 nach vorn, Bad, Küche, gr. Mädchen-
 kammer, Gas, fof. ab, zum 1. Okt. zu verm. Mietpreis
 825. Näheres Auskunft **Albrecht, Leipzigerstr. 61/62,**
 oder beim **Sandwirt.**

**Euchtige Porzeleiner
 für Ofen- Konstruktion und
 Brückenbau zu sofort bei hohem
 Lohn gesucht.** [3888]
**A. Bruchmannüller, G.m.b.H.,
 Berlin - Tempelhofer,
 Gottlieb-Dunckerstraße 60/62.**
 Zum 1. Oktober d. J. wird ein
 perzeptor, zuverlässiger, versierter
**Schmied
 gesucht,** der gegen Monatsgehalt
 angestellt werden soll. Meldungen
 und Zeugnisabschriften, die nicht
 zurückgeschickt werden, einzuliefern an
**Rittergutverwaltung Gröna
 bei Bernburg (Anhalt).**
 Gewissenhaft, zuverlässig, Mann
 für einige Wochen zum
**Einkassieren von Geldbeträgen
 sofort gesucht.** Kleine Kauon
 oder Büroposten erwünscht. An-
 gebote mit Angabe bisheriger
 Tätigkeit unter **Z. 1. 5023** an
 die Exped. d. Ztg. [194]

**Suche zum 1. Oktober tüchtige
 jüngere Mansfell.**
 Zeugnisse u. Gehaltsanprüche an
**Frau Annmann
 Helene W. Schumann,
 Rittergut Ulrichshausen
 bei Ohmannstedt (S.-M.)**
 Ich suche zur Unterstützung
 meiner langjährigen Wirtschaftlerin
 ein unabhängiges älteres Mädchen,
 welches erfahren in allen Arbeiten
 eines guten Land-Gutsbesitzes, auch
 Kochen ist und sich bescheiden gern
 unterzieht. Die Person soll behalt
 zur Wollerei, Leinwandweberei
 in nicht. Qualitätsarbeiten u. Stuhl-
 vorhanden. Offerten mit Zeug-
 nis und Lohnforderung einfinden an
Hilgers, Untereissa 6, Leuchter.
**Suche zum 1. Oktober resp.
 15. November ein zuverlässiges,
 nicht zu junges Mansfell,
 2 Wochen als Mansfell. Die-
 selbe muß selbständig gut
 bürgerlich kochen können und muß
 in Bedienung und Wästen
 erfahren sein. Wollerei u. Lein-
 wandweberei nicht vorhanden. Gehalt
 nach Uebereinstimmung. [3890]
**Frau E. Kahmann,
 Domäne Dornburg a. S.****

Personen-Angebote.
Polontar
 in größerer Nebenwirtschaft. Gest.
 Offert. u. Z. f. 5619 an die Exped. d. Ztg.
Anfänd. Mädchen Stellung
 als f. Mansf. d. H. u. Z. a. 5618
 an die Exped. d. Ztg.
Mädchen sucht Beschäftigung
 in einer Wästenfabrik. Offerten
 unter **M. B. a. d., Vorgauer
 Kreisblatt, Zeragan, erbeten.**
Def. 1. Mädchen f. Stellung
 als f. Mansf. d. H. u. Z. a. 5618
 an die Exped. d. Ztg. [3892]
Def. 1. Mädchen f. Stellung
 als f. Mansf. d. H. u. Z. a. 5618
 an die Exped. d. Ztg. [3892]

Schöne, freundl. Wohnung,
 2 Stuben, Kammer, Küche
 und Bad, zum 1. Oktober zu
 vermieten.
Zafobstraße 17.
Herrsch. Wohnung,
 7 Stg. Märschstr. 167,
 Ede Märschstr. u. Prinzen-
 str. beh. aus 7 Zim., Keller,
 Küche, Mädchenk., Spielst., Bad,
 Hof u. Bad, u. l. c. r. ev. f. p. d.
 zu vermieten. Näh. Auskunft
 ert. **H. 54022**, Wärschstr. 33 III.

Steinweg 16 herrsch. II. Etage,
 6 Zim., Mädchenk., Kammer,
 Speisek., ev. f. p. d., nach dem
 Malienhaus, zu vermieten.
 Näheres part. I. [3888]
**II. Etage, herrsch. 4-Zimmer-
 Wohnung, der sofort oder später
 günstig zu vermieten. Marienstr. 10.**
Geräumiger Lagerkeller
 in der Gr. Ulrichstr., Eingang
 vom Hof (Hof m. groß. Tor-
 einfaß), fast sofort oder später
 günstig zu vermieten. Näheres
 bei **Hugo Hecker, G. m. b. H.,
 Gr. Ulrichstr. 36.** [4831]

Geldverkehr.
400 000 Mark
 habe ich zu 4% auf vier aus-
 zuweisen. [4185]
Albert Koch,
 Cuedlinburg a. S., Adelshofstr. 7.

Erheblich ermäßigte Preise
 auf
Weisse u. farbige Kinder-Waschkleider
Weisse u. farbige Knaben-Waschblusen
Farbige Sommer-Wasch- u. Lustre-Röcke.
H. C. Weddy-Pönicke,
 Leipziger Strasse 6. [4847]

Tomond
 für Herrenbästweh.
 Neudlich anzuwenden a. Herren-
 fopfnack, Neuralgie, Bluthdruck
 gegen Kopf, Migräne, Schlaflosig-
 keit, Brechreiz, Angstgefühl, Mattigkeit,
 ob rheumatisch oder gichtartig,
 wurde bei den berallesten Leiden
 mit größtem Erfolg angewendet.
 Viele Dankschreiben. Flasche 3 Mk.
 Zu haben in der **Wiederabgetriebe**
 in Halle a. S. Versand n. auswärts.

Fussbälle
 aus bestem Leder,
 preiswert bei [3886]
Theodor Lühr,
 Leipzigerstraße 94.

Von der Reise zurück. [4856]
Dr. Gutsche.
Von der Reise zurück.
Ad. Bothe, Zahnkünstler
 An der Universität 3 I.
 Sprechstunden [4853]
 von 9-1 und 2-6 Uhr.
Verlobungsringe.
 Juwelier **Tittel, Schmuckstr. 12,**
 Ede Papfenstraße. Fernruf. 846.
 4810

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am 8. August nachmittags 6 1/2 Uhr
 meine herzensgute Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Emma Bauermann
 geb. Assmus.
 Ammendorf, den 9. August 1911.
 Die trauernden Familien
**Paul Bauermann,
 Otto Assmus.**
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause in Ammendorf aus statt.

Heute früh hat Gott der Herr meine teure Gattin, die
 Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter und
 Schwester, **Frau Pastor**
Anna Vissem
 geb. Aurbach
 nach längerem, in grosser Geduld getragenen Leiden zu
 sich gerufen.
 Gorenzen, Hannover, Lützen, den 9. August 1911.
Otto Vissem, Pastor
Katharina Aurbach geb. Simon
Kurt Aurbach
Elisabeth Aurbach.
 Die Begräbnisfeier findet am Sonnabend, den 12. d. Mts.,
 nach 8 Uhr in Gorenzen b. Mansfeld statt.

Heute morgen 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem
 Leiden unser liebes Söhnchen
Paul
 im sarten Alter von 7 Monaten. In tiefer Trauer
Familie Paul Koch.
 Kaitenmark, den 9. August 1911.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
 beim Heimgehen unseres teuren Entschlafenen
 sagen wir allen unseren wärmsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Minna Lüttig
 geb. Mann.

Verlobt: Fräulein Gertraud
 Welfelmann mit Herrn
 Gerichtsbesitzer **Ed. Bräuner**
 (Weinzig-Guttrich-Ottendorf).
 Fr. Gertraud Welfelmann
 mit **Herrn Landwirt Walter
 Conrad (Weinzig-Dehau).**
 Fr. Elisabeth Brand mit
 Hrn. Stadtdirektor Dr. phil.
 H. Kullum (Ramburg a. S.-
 Landg. a. U.). Fr. Adele
 Eggeling mit **Herrn Land-
 wirt Alfred Bommerehne
 (Hummelte-Hohenau).**
 Fr. Gertrud Welfelmann
 mit **Herrn Hofbesitzer
 Victor Niemann (Harden-
 burg a. S.). Herrn Leutnant
 Carl von Wöler und Fr.
 Ewald (Hardenburg). Fr.
 Gertrud Welfelmann mit
 Hrn. Hofbesitzer **Richard
 Victor Niemann (Harden-
 burg a. S.). Herrn Leutnant
 Carl von Wöler und Fr.
 Ewald (Hardenburg). Fr.
 Gertrud Welfelmann mit
 Hrn. Hofbesitzer **Richard
 Victor Niemann (Harden-
 burg a. S.). Herrn Leutnant
 Carl von Wöler und Fr.
 Ewald (Hardenburg).******



